

Die Person des Sokrates

Sokrates (469–399 v. Chr.) gehört zu den Personen, über die zwar sehr viel geschrieben wurde, aber nur wenige verlässliche Fakten bekannt sind.

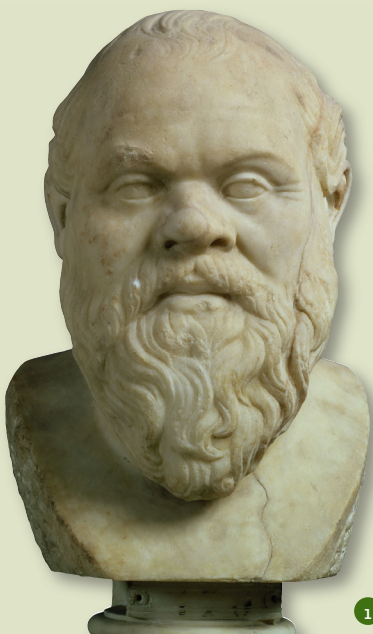
Wir kennen ihn vornehmlich aus den Werken seines Freundes und Schülers **Platon** (427–347 v. Chr.) und aus den *Memorabilien* (= Erinnerungen) des Historikers und Soldaten **Xenophon** (um 425 – nach 355 v. Chr.). Der Komödiendichter **Aristophanes** (um 445 – etwa 380 v. Chr.) hat Sokrates, den er fälschlicherweise als Sophisten deutet, zur Hauptfigur seiner Komödie *Die Wolken* gemacht. Der spätantike Autor **Diogenes Laertios** (3. Jh. n. Chr.) übermittelt uns weitere Informationen, besonders in Form von Anekdoten.

Aus diesen Quellen ergibt sich folgendes Bild von **Sokrates' Leben**: Als Sohn eines Bildhauers und einer Hebamme war er ein Mann aus dem Volk. Er selbst hatte wie sein Vater den Beruf des Bildhauers erlernt, übte ihn aber nicht regelmäßig aus. Sein Äußeres war auffällig und wird häufig mit dem eines Satyrn verglichen. Verheiratet war Sokrates mit Xanthippe, mit der er drei Kinder hatte. Seine Pflichten als Polis-Bürger nahm er sehr ernst. Für das demokratische Athen setzte er sich stets ein, im Frieden als Ratsherr (*Prytane*) und Geschworener im Volksgericht, im Krieg als Soldat. Darüber hinaus strebte er aber keine politische Karriere an. Davon hielt ihn, wie er sagte, seine innere Stimme, das Daimonion, ab.

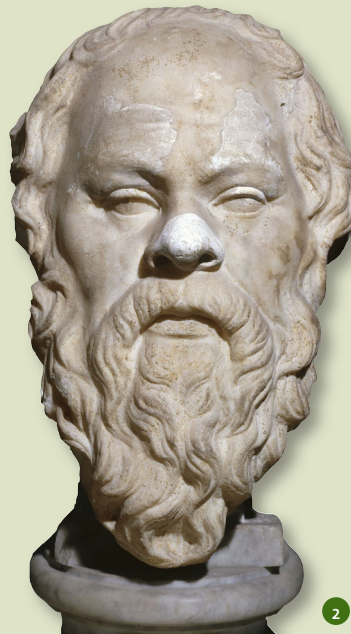
Mit seiner Familie lebte er in bescheidenen Verhältnissen, weil er keiner geregelten Arbeit nachging, sondern die Tage philosophierend, d. h. „nach Wissen strebend“ (vgl. σοφία + φιλέω), mit Gesprächen verbrachte: Er prüfte die Menschen, ihr Wissen und ihre Lebensweise und hielt sie an zur Sorge um ihre Seele (ἐπιμέλεια τῆς ψυχῆς). Dies war für ihn, den das Orakel von Delphi als den weisesten Menschen bezeichnet hatte, ein Dienst im Auftrag des Gottes Apollon.

Im Jahr 399 v. Chr. wurde Sokrates nach einem Prozess, für den Platon eine Verteidigungsrede (Apologie) aufgezeichnet hat, im Alter von 70 Jahren hingerichtet, weil er angeblich nicht an die Götter Athens geglaubt (*Asebie*; vgl. ἄ + σέβομαι) und die Jugend verdorben habe. Obwohl Sokrates sich durch seine Freunde hätte retten können, akzeptierte er das Urteil, weil er sonst gegen seine Grundsätze hätte handeln müssen.

Als Philosoph hat Sokrates nichts Schriftliches hinterlassen. Trotzdem ist seine Wirkung in der Philosophiegeschichte gewaltig. Dies ist v. a. darauf zurückzuführen, dass Platon, der 387 v. Chr. vor den Toren Athens die berühmte Philosophenschule mit dem Namen „Akademie“ gegründet hatte, seinen älteren Freund zur zentralen Gestalt seiner Werke gemacht hat. Sokrates begegnet uns hier zumeist in philosophischen Gesprächen, nicht als Autorität, die uns an ihrem Wissen teilhaben lässt, sondern als Mann, der unbequeme Fragen stellt,



1



2

1 Sokrates-Büste, antike Kopie eines griechischen Originals aus dem 4. Jh. v. Chr. (Neapel, Museo Archeologico)

2 Sokrates-Büste, antike Kopie eines griechischen Originals aus dem 4. Jh. v. Chr. (Rom, Nationalmuseum)

In der Sokrates-Darstellung unterscheidet man zwei Typen: Bei dem wohl eher der Realität entsprechenden (links) hat Sokrates ein satyrhaftes, wir würden sagen „gnomenhaftes“, Aussehen, beim anderen (rechts) erscheinen diese Züge etwas abgemildert, sodass Sokrates insgesamt philosophischer wirkt.

deren Beantwortung immer noch Mühe macht. Weit weniger philosophisch ist das Sokratesbild Xenophons, der im Gegensatz zu Platon sein Augenmerk darauf richtet, Sokrates nicht nur im Gespräch, sondern gerade in seiner Lebensführung darzustellen. Immer wieder unterstreicht Xenophon durch Anekdoten die Vorbildhaftigkeit des Sokrates, bei dem Leben und Lehre stets übereinstimmen.

Die Lebenszeit des Sokrates umfasst etwa die Spanne vom Ende der Perserkriege (479 v. Chr.) bis zum Ende des Peloponnesischen Krieges (404 v. Chr.). Damit fällt ein Großteil seines Wirkens in die sogenannte **Pentekontaëtie**, also in den ca. 50 Jahre (vgl. πεντήκοντα + ἔτος) dauernden Zeitraum zwischen dem Sieg über die Perser und dem Beginn der großen Auseinandersetzung zwischen Athen und Sparta (431 v. Chr.). In diesem Zeitraum entfaltete sich Athen, vor allem unter der Führung des Perikles, zu seiner größten Blüte.

Die Stadt übernahm als Hegemonialmacht die Vorherrschaft im Attisch-Delischen-Seebund und dehnte ihren außenpolitischen Einfluss über große Teile Griechenlands aus. Innenpolitisch entwickelte sich die attische Demokratie, vor allem in Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtswesen entscheidend weiter. Die Rhetorik und ihre Regeln wurden ausgebildet, damit Redner sich in Bürgerversammlungen und vor Gericht eine Mehrheit schaffen konnten. Durch eine beispielhafte Bautätigkeit

wurde das von den Persern 480 v. Chr. weitgehend zerstörte Athen zu einem repräsentativen Machtzentrum ausgebaut. Neben gewaltigen Verteidigungsanlagen entstanden vor allem auf der Akropolis bis heute sichtbare Bauwerke, wie der Parthenon, die Propyläen und das Erechtheion. Bildhauer wie der berühmte Pheidias schufen formvollendete Plastiken.

Aus allen Teilen der griechischen Welt kamen Philosophen und Sophisten in die Stadt und trugen durch ihre Lehrtätigkeit zu Bildung und Aufklärung der Athener bei – natürlich vorrangig derer, die sich das leisten konnten. Ein ähnliches Ziel, allerdings mit anderem Schwerpunkt, verfolgten Geschichtsschreiber wie Herodot oder Thukydides. Ein Großteil der Dramen der drei großen Tragiker Aischylos, Sophokles und Euripides entstand in dieser Zeit. Im Theater, auf der Pnyx – dem Ort der Volksversammlung –, vor Gericht, vor allem aber auf der Agora – dem Marktplatz nördlich der Akropolis – trafen sich die Menschen zum Gespräch und auch zum Philosophieren. Dort war auch Sokrates bevorzugt zu finden.



Das Stadtzentrum Athens, Ende des 5. Jhs. v. Chr.

Der folgende **Lektürebblock** stellt die Person des Sokrates unter verschiedenen Aspekten vor. Biographisches kommt ebenso zur Sprache wie Philosophisches. Auch die Hintergründe sokratischen Philosophierens und sein Fortleben im europäischen Denken werden beleuchtet.

Im Zentrum der einzelnen Kapitel stehen Texte aus ausgewählten Dialogen Platons und den *Memorabilien* Xenophons. Stellenweise sind diese Texte – mit Blick auf die Unterrichtssituation – gegenüber den Originalen gekürzt.

Zur weiteren Information können Sie auch noch auf folgende Seiten von Kairos 2 neu zurückgreifen: Demokratie (S. 73ff.) / Griechische Philosophie (S. 24f.) / Griechische Tempel (S. 49ff.) / Griechische Statuen (S. 86f.)

1. Kapitel: **Sokrates als Person und Bürger Athens** (vier Texte)

Der erste Text stellt Sokrates als eine äußerlich wie innerlich auffällige Person vor (1.1). Man erfährt anschließend, dass er sich als mündiger Polis-Bürger ein Leben lang für das demokratische Athen eingesetzt hat – in Friedenszeiten (1.2) ebenso wie im Krieg (1.3). Sein unbeirrbares Eintreten für das, was er für richtig hielt, machte ihn zu einer unbequemen, aber charismatischen Persönlichkeit, die viele vor den Kopf stieß, viele aber auch in ihren Bann zog (1.4).

Man ahnt, dass diese Lebenspraxis des Sokrates untrennbar mit dessen philosophischen Überzeugungen verbunden ist. Diese sollen in einem zweiten Kapitel näher betrachtet werden.



Athen, Akademie der Wissenschaften, Sitzstatuen von Platon und Sokrates

2. Kapitel: **Sokrates als Philosoph** (sieben Texte)

Dabei wird deutlich, dass Sokrates' Philosophieren ohne die Hinwendung der Philosophie zum Menschen, wie sie in der 1. Hälfte des 5. Jhs. erstmals in der Sophistik erfolgte, undenkbar wäre (2.1). Trotzdem sind gerade die Sophisten Sokrates' bevorzugte Gegenspieler geworden, da es diesen – ganz anders als Sokrates – primär um den Erfolg des Menschen im privaten und öffentlichen Leben ging. Dass Sokrates hier ganz anders denkt und vieles, was bis heute als nützlich gilt, geradezu auf den Kopf stellt, wird an zwei Beispielen exemplarisch gezeigt: der Auseinandersetzung über die Bedeutung der Redekunst für das Erreichen menschlicher Lebensziele (2.2) und der Frage nach dem Zusammenhang von menschlichem Glück mit Recht und Unrecht (2.3).

Tiefere Ursache für diesen Konflikt des Sokrates mit den Sophisten ist die Tatsache, dass für diesen anders als für jene Wissen und Moral untrennbar miteinander verbunden sind (2.4). Wer auch immer einen Fehler macht, tut dies nach Sokrates' Überzeugung aus Unwissenheit oder auf der Basis von oberflächli-

chem Scheinwissen. Folgerichtig ist es also oberstes Ziel sokratischen Philosophierens, Unwissenheit oder Scheinwissen zu zerstören, um den Boden für echte Erkenntnis zu bereiten. Darum stellt er in seinen Dialogen stets das eigene Leben und dessen Grundsätze zur Diskussion, um abwegiges und daher gefährliches Scheinwissen aufzudecken. Dies wird beispielhaft an einem Bericht des Generals Nikias über seine Erfahrungen mit Sokrates vor Augen geführt (2.5).

Wenn aber nur echtes Wissen die Voraussetzung für Tugend und damit richtiges Handeln bildet, stellt sich die Frage, wie der Mensch zu diesem findet. Eine Antwort hierauf deutet sich in einem Gespräch mit dem Mathematiker Theaitetos an. Es wird gleichzeitig klar, dass der Erwerb dieses Wissens ein anstrengender, mitunter schmerzhafter Prozess ist (2.6). Einem solchen ist längst nicht jeder Gesprächspartner gewachsen und so endet ein Gespräch mit Sokrates in der Regel ohne konkretes Ergebnis in einer für den Dialogpartner ausweglosen Situation, einer Aporie, der man sich, wie der Wahrsager Euthyphron, nur noch durch die Flucht entziehen kann (2.7). Oft ist diese Flucht auch mit Verärgerung und Wut verbunden – und genau diese Reaktion führt schließlich dazu, dass Sokrates angeklagt wird.

3. Kapitel: **Prozess und Tod des Sokrates** (acht Texte)

Wir erleben Sokrates auf dem Weg ins Gericht, als er dem aus 2.7 bekannten Wahrsager Euthyphron begegnet und – unberührt von seiner eigenen kritischen Situation – getreu seiner bisherigen Lebenspraxis ein Gespräch beginnt (3.1). Danach sehen wir Sokrates bereits im Gefängnis. Er ist zum Tode verurteilt, könnte aber fliehen, da sein reicher Freund und Anhänger Kriton die Wächter bestochen hat. Doch auch in dieser Situation bleibt Sokrates ruhig und unbeirrbar und handelt ganz anders, als man das eigentlich erwarten würde (3.2). Es zeigt sich, dass Sokrates' philosophische Lebensmaximen (Kapitel 2) auch in einer Extremsituation, in der es um Leben oder Tod geht, tragfähig sind (3.3 bis 3.6). Folgerichtig nimmt Sokrates mit großer innerer Ruhe den Tod auf sich (3.7), weil er, wie sich im Mythos vom Totengericht zeigt, der festen Überzeugung ist, dass seine Seele unsterblich ist und nach dem Tod in ein Jenseits kommt (3.8). Das Totengericht aber muss ein Mensch, der wie Sokrates stets konsequent philosophisch auf der Suche nach Wissen und Wahrheit gelebt hat, nicht fürchten.



Giuseppe Diotti (1779–1846):
Der Tod des Sokrates
(Cremona, Museo Ala Ponzone)

1. Sokrates als Person und Bürger Athens

1.1 Sokrates – ein Satyr?

Der junge athenische Feldherr Alkibiades platzt angetrunken in ein Symposion (→ i). Er ergreift das Wort und hält eine Lobrede auf den anwesenden Sokrates, seinen Lehrer und Freund. (Plat., *symp.* 215a4–216c5 m. Ausl.)

W οὔτος (26B), αὐτοῦ (21B), αὐτός (17B),
ἔοικα (50B), ὡς ἔπος εἰπεῖν (65A), πάσχω, πέπονθα (90A1),
οἴομαι (90B), σύννοια (ἐμαυτῶ) (76B), ἄχθομαι (80A)

G Iterativ und Eventualis in Konditional-, Temporal- und Relativsätzen (54A1–2, 54B, 58A2)

Σωκράτη δ' ἐγὼ ἐπαινεῖν, ὧ ἄνδρες, οὕτως ἐπιχειρήσω, δι'
εἰκόνων. Οὔτος μὲν οὖν ἴσως οἰήσεται ἐπὶ τὰ γελοϊότερα,
ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἔνεκα, οὐ τοῦ γελοίου.
Φημί γὰρ δὴ ὁμοίωτον αὐτὸν εἶναι τοῖς σιληνοῖς τούτοις
5 τοῖς ἐν τοῖς ἐρμογλυφεῖσι καθημένοις, οὐστίνας ἐργάζονται
οἱ δημιουργοὶ σύριγγας ἢ αὐλοὺς ἔχοντας, οἱ διχάδε διοιχ-
θέντες φαίνονται ἔνδοθεν ἀγάλματα ἔχοντες θεῶν.
Καὶ φημί αὖ ἔοικέναι αὐτὸν τῷ σατύρῳ τῷ Μαρσῦ. Ὅτι μὲν
οὖν τό γε εἶδος ὅμοιος εἶ τούτοις, ὧ Σώκρατες, οὐδ' αὐτὸς
10 ἂν που ἀμφισβητήσῃς· ὡς δὲ καὶ τᾶλλα ἔοικας, μετὰ τοῦτο
ἄκουε. Ὑβριστὴς εἶ· ἢ οὐ; Ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῆς, μάρτυρας
παρέξομαι. Ἄλλ' οὐκ αὐλητῆς; Πολύ γε θαυμασιώτερος
ἐκείνου.
Ὁ μὲν γε δι' ὀργάνων ἐκήλει τοὺς ἀνθρώπους τῇ ἀπὸ τοῦ
15 στόματος δυνάμει, καὶ ἔτι νυνί, ὅς ἂν τὰ ἐκείνου αὐλῆ.
Σὺ δ' ἐκείνου τοσοῦτον μόνον διαφέρεις, ὅτι ἄνευ ὀργάνων
ψιλοῖς λόγοις ταῦτόν τοῦτο ποιεῖς.
Ἡμεῖς γοῦν ὅταν μὲν τοῦ ἄλλου ἀκούωμεν λέγοντος, καὶ
πάνυ ἀγαθοῦ ῥήτορος, ἄλλους λόγους, οὐδὲν μέλει ὡς ἔπος
20 εἰπεῖν οὐδενί· ἐπειδὴν δὲ σοῦ τις ἀκούῃ ἢ τῶν σῶν λόγων
ἄλλου λέγοντος, κἂν πάνυ φαῦλος ἦ ὁ λέγων, ἔαντε γυνῆ
ἀκούῃ ἔαντε ἀνῆρ ἔαντε μειράκιον, ἐκπεπληγμένοι ἐσμὲν καὶ
κατεχόμεθα.
Πέπονθα δὲ πρὸς τοῦτον μόνον ἀνθρώπων, ὃ οὐκ ἂν τις
25 οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι, τὸ αἰσχύνεσθαι ὄντινοῦν· ἐγὼ δὲ
τοῦτον μόνον αἰσχύνομαι. Σύννοια γὰρ ἐμαυτῶ ἀντιλέγειν
μὲν οὐ δυναμένῳ, ὡς οὐ δεῖ ποιεῖν, ἃ οὔτος κελεύει, ἐπειδὴν
δὲ ἀπέλθω, ἡττημένῳ τῆς τιμῆς τῆς ὑπὸ τῶν πολλῶν.
Δραπετεύω οὖν αὐτὸν καὶ φεύγω, καὶ ὅταν ἴδω, αἰσχύνομαι
30 τὰ ὠμολογημένα. Καὶ πολλάκις μὲν ἡδέως ἂν ἴδοιμι αὐτὸν μὴ
ὄντα ἐν ἀνθρώποις· εἰ δ' αὖ τοῦτο γένοιτο, εὖ οἶδα, ὅτι πολὺ
μεῖζον ἂν ἀχθοίμην, ὥστε οὐκ ἔχω, ὅ τι χρήσωμαι τούτῳ τῷ
ἀνθρώπῳ.
Καὶ ὑπὸ μὲν δὴ τῶν αὐλημάτων καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλοι πολλοὶ
35 τοιαῦτα πεπόνθασι ὑπὸ τοῦδε τοῦ σατύρου.

ἐπὶ τὰ γελοϊότερα *erg.* ἐπαινεῖσθαι – γελοῖος (3)
→ γελάω

ὁ σιληνός Silen, Satyr

5 τὸ ἐρμογλυφεῖον Bildhauerwerkstätte
ἢ σύριγξ, -ιγγος Syrinx, Panflöte – ὁ αὐλός Flöte
διχά-δε *Adv.* doppelt, nach zwei Seiten hin
δι-οίγνυμι öffnen, aufklappen
ἔνδο-θεν → ἔνδον + -θεν (31B)
αὖ ~ αὐθις wieder LW – ὁ σάτυρος (!)

10 τᾶλλα *Acc. Graecus* (44B2)

ὁ ὕβρις-της → ὕβριζω

ὁ αὐλη-τής Flötenspieler

κηλέω bezaubern

15 νυνί ~ νῦν (genau) jetzt, jetzt (gerade) (*vgl.*
deiktisches lota LW) – τὰ ἐκείνου *erg.* μέλη αὐλέω
auf der Flöte spielen – ψιλός (3) einfach, schlicht
ταῦτόν τοῦτο genau dasselbe (*wörtl.?*)

AN – του *enklit.* ~ τίνος – οὐδέν ... οὐδενί
Negationenhäufung (18A2)

20

κἂν (*Krasis*) = καὶ ἔάν – ἔάν-τε ... ἔάν-τε =
εἴτε ... εἴτε (+ ἄν)

τὸ μειράκιον junger Mann

πρὸς τοῦτον bei ihm, ihm gegenüber

25 ἔν-εμι (!) – ὅστις-οῦν ~ ὅστις

δυναμένῳ ... ἡττημένῳ *präd. Part. abhängig v.*
σύννοια ἐμαυτῶ – ὡς οὐ δεῖ *Negation bleibt*
unübersetzt – ἡττάομαι *m. Gen. hier:* überwältigt
werden von – δραπετεύω *m. Akk.* davonlaufen vor
jmd. – ὅταν ἴδω *erg.* αὐτόν – αἰσχύνομαι *m. Akk.*
hier: sich schämen wegen etw.

30 αὖ LW – οὐκ ἔχω, ὅ τι χρήσωμαι τούτῳ τῷ
ἀνθρώπῳ ich weiß nicht, was ich mit diesem
Menschen anfangen soll

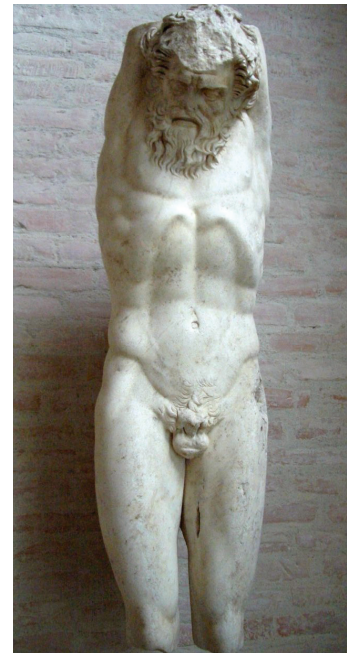
τὸ αὐλημα Flötenstück, -spiel

ὁ σάτυρος (!)

1. Erklären Sie anhand der Suffixe *-της* und *-μα* die Wortbildung bei den Substantiven *αἰλητής*, *ὑβριστής* und *αἶλημα*.
2. Stellen Sie in Gruppenarbeit wesentliche Charakteristika von Satyrn und Silenen hinsichtlich Aussehen und Funktion zusammen (vgl. auch **M**) und belegen Sie die Ergebnisse anhand geeigneter antiker Vasenbilder.
3. Beschreiben Sie, worin nach Alkibiades die Gemeinsamkeiten zwischen Sokrates und einem Satyr bestehen. Beziehen Sie dazu auch Abb. 2 und 3 ein.
4. Dokumentieren Sie anhand geeigneter Vasendarstellungen wesentliche Elemente eines antiken Symposions.

M Marsyas

Marsyas ist im Mythos ein Satyr, der eine von Athene verachtete Flöte findet und es durch Selbststudium zu einiger Könnerschaft auf dem Instrument bringt, sodass er Apollon zu einem musikalischen Wettstreit herausfordert. Gegen die edlere Kithara und die Sangeskünste des Gottes ist er jedoch nach dem Urteil der Musen chancenlos. Zur Strafe für seine Hybris lässt ihn Apollon an einem Baum aufhängen und bei lebendigem Leib häuten. Aus seinem Blut soll der gleichnamige Fluss Marsyas entsprungen sein (aitiologischer Mythos).



1 Bestrafung des Marsyas, römische Kopie, um 200 v. Chr. (München, Glyptothek)

i Platon, *Symposion*

Der Dialog schildert ein Gastmahl, an dem u. a. Sokrates und der Komödiendichter Aristophanes teilnehmen. Die Anwesenden halten reihum Lobreden auf die Macht des Eros. Sokrates bezeichnet Eros als einen Dämon zwischen Mensch und Gott, der die Sehnsucht nach dem wahrhaft Schönen und Guten erzeuge. Dabei gelange der „Philosoph“ als „Liebhaber der Weisheit“ von der körperlichen Liebe zum rein geistigen Sehnen nach dem Schönen an sich sowie nach Erkenntnis und Wahrheit. Der Begriff „platonische Liebe“ geht auf diese Rede zurück, bezeichnet heute aber lediglich die nicht sexuelle Zuneigung zu einem Menschen.



2



2 Satyr auf einem attischen Krater, um 390 v. Chr. (Neapel, Museo Nazionale)

3 Sokrates, römische Marmorkopie (Neapel, Museo Nazionale)

3

1.2 Sokrates' Einsatz für die Polis im Frieden

Als Bürger von Athen musste Sokrates Bürgerpflichten erfüllen. Xenophon berichtet von zwei Ereignissen, an denen die Haltung des Sokrates zu Macht und Recht, Pflicht und Gehorsam deutlich wird. Ein drittes Ereignis zeigt, wie Sokrates mit einem möglichen eigenen Vorteil vor Gericht umgeht. (Xen., *mem.* 4,4,1–4)

W χρήομαι (64A), προσάττω (21B), εἴωθα (50B), δέομαι (66A), ἀφιημι (85A), προαιρέομαι (60B), ζήω (64A)

G Adverbbildung (45A2), Konsekutivsätze (75B), Genitivus absolutus (37A), verschränkter Relativsatz (78A2)

Ἄλλα μὴν καὶ περὶ τοῦ δικαίου γε οὐκ ἀπεκρύπτετο, ἦν εἶχε γνώμην, ἀλλὰ καὶ ἔργῳ ἀπεδείκνυτο, ἰδίᾳ τε πᾶσι νομίμως τε καὶ ὠφελίμως χρώμενος καὶ κοινῇ ἄρχουσί τε, ἃ οἱ νόμοι προστάττειεν, πειθόμενος καὶ κατὰ πόλιν καὶ ἐν ταῖς
5 στρατείαις οὕτως, ὥστε διάδηλος εἶναι παρὰ τοὺς ἄλλους εὐτακτῶν.

Καὶ ὅτε ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ἐπιστάτης γενόμενος οὐκ ἐπέτρεψε τῷ δήμῳ παρὰ τοὺς νόμους ψηφισασθαι, ἀλλὰ σὺν τοῖς νόμοις ἠναντιώθη τοιαύτη ὀρμῇ τοῦ δήμου, ἦν οὐκ ἂν
10 οἶμαι ἄλλον οὐδένα ἄνθρωπον ὑπομεῖναι.

Καὶ ὅτε οἱ τριάκοντα προσέταττον αὐτῷ παρὰ τοὺς νόμους τι, οὐκ ἐπέιθετο· τοῖς τε γὰρ νέοις ἀπαγορευόντων αὐτῶν μὴ διαλέγεσθαι καὶ προσταζάντων ἐκείνῳ τε καὶ ἄλλοις τισὶ τῶν πολιτῶν ἀγαγεῖν τινα ἐπὶ θανάτῳ, μόνος οὐκ ἐπέισθη, διὰ τὸ
15 παρὰ τοὺς νόμους αὐτῷ προστάττεσθαι.

Καὶ ὅτε τὴν ὑπὸ Μελήτου γραφὴν ἔφευγε, τῶν ἄλλων εἰωθότων ἐν τοῖς δικαστηρίοις πρὸς χάριν τε τοῖς δικασταῖς διαλέγεσθαι καὶ κολακεύειν καὶ δεῖσθαι παρὰ τοὺς νόμους, καὶ διὰ τὰ τοιαῦτα πολλῶν πολλὰκις ὑπὸ τῶν δικαστῶν
20 ἀφιεμένων, ἐκεῖνος οὐδὲν ἠθέλησε τῶν εἰωθότων ἐν τῷ δικαστηρίῳ παρὰ τοὺς νόμους ποιῆσαι, ἀλλὰ ῥαδίως ἂν ἀφεθεῖς ὑπὸ τῶν δικαστῶν, εἰ καὶ μετρίως τι τούτων ἐποίησε, προεἶλετο μᾶλλον τοῖς νόμοις ἐμμένων ἀποθανεῖν ἢ παρανομῶν ζῆν.

AN – ἀπο-κρύπτομαι ~ κρύπτω
γνώμην *Attraktion des Beziehungsworts* (78A2)
ἀπ-εδείκνυτο ~ ἀπ-εδείκνυ – ἄρχουσι ~ τοῖς ἄρχουσι – *K. ταῦτα* (Acc. *Graecus*), ἃ

5 διά-δηλός εἰμι *m. Part.* ~ δηλός εἰμι *m. Part.*
παρά *m. Akk. hier:* im Vergleich zu – εὐ-τακτέω seine Pflicht tun, gehorsam sein
ὅτε γενόμενος ~ ὅτε ἐγένετο – ὁ ἐπιστάτης Vorsitzender – ψηφίζομαι abstimmen (→ ἡ ψήφος) ἢ ὀρμῇ Ansturm, Bestreben (→ ὀρμάω)

10
οἱ τριάκοντα die dreißig Tyrannen

ἐπὶ θανάτῳ zur Hinrichtung

15
γραφὴν φεύγω angeklagt werden

κολακεύω schmeicheln

20 ἀφ-ιεμαι *hier:* freigesprochen werden
μέτριος (3) mäßig, maßvoll, angemessen (→ τὸ μέτρον) LW – ἐμ-μένω (!) – παρα-νομέω *vgl.* παρὰ τοὺς νόμους

1. Gliedern Sie den Text. Suchen Sie die jeweils sinntragenden Begriffe.
2. Begründen Sie anhand geeigneter Textbezüge, dass Sokrates Gefahren gesehen haben muss, als er gezwungen war, rhetorisch vor einer Menge zu agieren. Denken Sie dabei an den Begriff Wahrheit. Diskutieren Sie in der Klasse über den Zusammenhang von Mehrheit, Masse und Demokratie.
3. Vergleichen Sie **M1** und **M2** untereinander und mit der Darstellung Xenophons. Ziehen Sie dazu auch **i** heran.
4. Zwei historische Ereignisse werden im Text erwähnt: der Arginusenprozess (Z. 7–10) und die Verhaftung des Leon von Salamis (Z. 13–15). Informieren Sie Ihre Klasse in Kurzreferaten über die Zusammenhänge. Ziehen Sie dazu ggf. auch weiteres Quellen- bzw. Textmaterial heran (z. B. Xen., *Hellenika* 1,7 und 2,3,39 / Plat., *apol.* 32c–d; 7. *Brief* 324d–e / *Kairos neu* Lektionstext 90).

5. οἱ τριάκοντα (Z. 11) – Stellen Sie ausgehend von diesem Begriff die wechselnde innenpolitische Situation in Athen am Ende des Peloponnesischen Krieges dar.
6. Identifizieren Sie staatliche Gebäude auf dem Plan der Agora (→ Umschlag).

i Bürger in Athen

In der Demokratie der Polis kommen den Bürgern bestimmte Aufgaben zu, für die sie durch Los bestimmt werden, wie z. B. Richter, Ratsherr, Prytane (= vorsitzender Ratsherr), oder die sie wegen ihres Vermögens ausführen müssen (Leiturgien, wie z. B. die Aufführung einer Tragödie, den Bau eines Schiffes). Die Volksversammlung auf dem Pnyx-Hügel (→ vgl. Abb. S. 21) war der Ort, an dem sich die Bürger zu politischer Entscheidung trafen, etwa um die zehn Strategen, die für ein Jahr

bestimmten Feldherrn, zu wählen oder durch das Scherbengericht (Ostrakismos) Mitbürger zu verbannen, in denen man eine Gefährdung für die Demokratie sah. Das bevorzugte Mittel, die Entscheidungen der Bürger zu lenken, war die Rhetorik; nur durch die Anwendung der Redekunst konnte man Mehrheiten gewinnen. Dass darin die Gefahr von Populismus, Manipulation und Willkür liegt und dabei Macht und Einfluss mit Recht und Gerechtigkeit streiten, zeigte sich immer wieder.

M 1 Sokrates' Einschätzung der Masse

Denn wisset wohl, Bürger von Athen, wenn ich mich der Politik zugewandt hätte, dann wäre ich längst umgekommen und hätte weder euch noch mir genützt. Und zürnt mir nicht, wenn ich die Wahrheit sage: Kein Mensch kommt mit dem Leben davon, der sich euch oder einer anderen Volksmenge offen widersetzt und

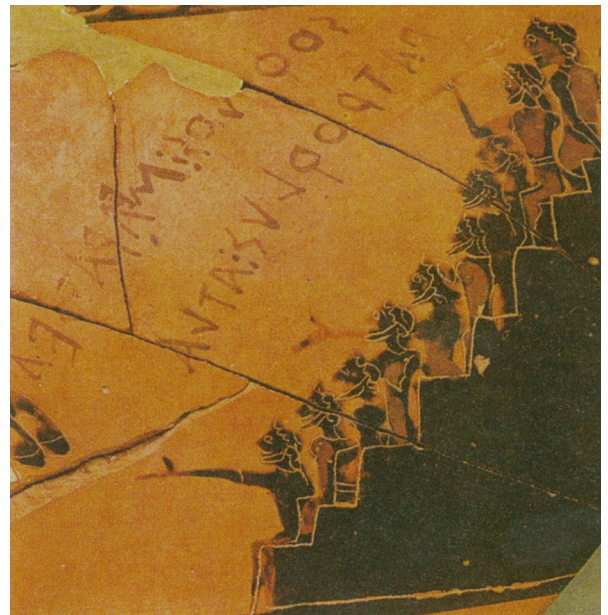
versucht zu verhindern, dass in der Stadt viel Unge-rechtes und Ungesetzliches geschieht, sondern der, der wirklich für das Recht kämpft, auch wenn er nur kurze Zeit überleben will, muss als Privatmann leben und nicht im Dienst der Öffentlichkeit.

(Plat., *apol.* 31e–32a; übers.: E. Heitsch)

M 2 Henrik Ibsen, Ein Volksfeind (1883)

Stockmann*: Die Mehrheit hat nie das Recht auf ihrer Seite. Nie, sag' ich! Das ist auch so eine von den gesellschaftlichen Lügen, gegen die ein freier, denkender Mann sich empören muss. Woraus besteht denn in einem Lande die Mehrheit der Bewohner? Aus den klugen Leuten oder aus den dummen? Wir sind, denke ich, uns wohl darin einig, dass die Dummen in geradezu überwältigender Majorität rings auf der weiten Erde vorhanden sind. Aber zum Teufel noch mal, es kann doch nie und nimmer in Ordnung sein, dass die Dummen über die Klugen herrschen!

* Badearzt, der sich im Namen der Wahrheit gegen die Gesellschaft stellt; Hauptfigur in Ibsens Drama (4. Akt, Sämtliche Werke Bd. 4, Frankfurt 1907)



Aufgebrachtes Volk, Vasenbild um 580 v. Chr.
(Athen, Nationalmuseum)

1.3 Sokrates' Einsatz für die Polis im Krieg

Alkibiades rühmt in seiner Lobrede auf Sokrates (→ 1.1) auch dessen vorbildliches Verhalten als Soldat und seine erstaunlichen körperlichen Fähigkeiten. (Plat., *symp.* 219e6–220e7 m. Ausl.)

W εἶμι (77B) ↔ εἰμί (Bd. 2, S. 231),
οἶός τέ εἰμι (37A), μέφομαι (14B),
ἀγορεύω (70B), πρόθυμος (61A), λαμβάνω (89B2)

G Iterativ der Vergangenheit (57A),
Genitivus absolutus (37A)

Μετὰ ταῦτα στρατεία ἡμῖν εἰς Ποτειδαίαν ἐγένετο κοινή καὶ συνεσιτοῦμεν ἐκεῖ. Πρῶτον μὲν οὖν τοῖς πόνοις οὐ μόνον ἐμοῦ περιῆν, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων· ὁπότ' ἀναγκασθεῖμεν ἀποληφθέντες που, οἷα δὴ ἐπὶ στρατείας,
5 ἀσιτεῖν, οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν. Ἐν τ' αὖ ταῖς εὐωχίαις μόνος ἀπολαύειν οἶός τ' ἦν τὰ τ' ἄλλα καὶ πίνειν – οὐκ ἐθέλων· ὁπότε ἀναγκασθεῖη, πάντας ἐκράτει, καὶ ὁ πάντων θαυμαστότατον, Σωκράτη μεθύοντα οὐδεὶς πώποτε ἐώρακεν ἀνθρώπων. Τούτου μὲν οὖν μοι δοκεῖ καὶ αὐτίκα
10 ὁ ἔλεγχος ἔσσεσθαι.

Πρὸς δὲ αὖ τὰς τοῦ χειμῶνος καρτερήσεις – δεινοὶ γὰρ αὐτόθι χειμῶνες – θαυμάσια ἠργάζετο τὰ τε ἄλλα, καὶ ποτε ὄντος πάγου οἴου δεινοτάτου, καὶ πάντων ἢ οὐκ ἐξιόντων ἔνδοθεν, ἢ εἴ τις ἐξίοι, ἡμφιεσμένων τε θαυμαστὰ δὴ ὅσα
15 καὶ ὑποδεδεμένων καὶ ἐνειλιγμένων τοὺς πόδας εἰς πῖλους καὶ ἀρνακίδας, οὗτος δ' ἐν τούτοις ἐξῆι ἔχων ἰμάτιον μὲν τοιοῦτον, οἷόνπερ καὶ πρότερον εἰώθει φορεῖν, ἀνυπόδητος δὲ διὰ τοῦ κρυστάλλου ῥᾶον ἐπορεύετο ἢ οἱ ἄλλοι ὑποδε-
20 δεμένοι, οἱ δὲ στρατιῶται ὑπέβλεπον αὐτὸν ὡς καταφρο-
νοῦντα σφῶν.

Ἵτε ἡ μάχη ἦν, ἐξ ἧς ἐμοὶ καὶ τὰριστεῖα ἔδοσαν οἱ στρατηγοί, οὐδεὶς ἄλλος ἐμὲ ἔσωσεν ἀνθρώπων ἢ οὗτος, τετρωμένον οὐκ ἐθέλων ἀπολιπεῖν, ἀλλὰ συνδιέσωσε καὶ τὰ ὄπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ. Καὶ ἐγὼ μὲν, ὦ Σώκρατες, καὶ τότε ἐκέλευον σοὶ διδόναι
25 τὰριστεῖα τοὺς στρατηγούς, καὶ τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψη οὔτε ἐρεῖς, ὅτι ψεύδομαι· ἀλλὰ γὰρ τῶν στρατηγῶν πρὸς τὸ ἐμὸν ἀξίωμα ἀποβλεπόντων καὶ βουλομένων ἐμοὶ διδόναι τὰριστεῖα, αὐτὸς προθυμότερος ἐγένου τῶν στρατηγῶν ἐμὲ λαβεῖν ἢ σαυτὸν.

σοσ-σιτέω zusammen speisen
περί-εμι ~ περι-γίνομαι – ἀπο-λαμβάνω *milit.*
abschneiden – οἷα δὴ wie eben

5 ἀ-σιτέω hungern – οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν die anderen waren nichts im Hinblick auf das Durchhalten – αὐ LW – ἡ εὐ-ωχία fröhliches Feiern – K. οἶός τ' ἦν ἀπολαύειν τὰ τ' ἄλλα καὶ τὸ πίνειν *Acc. Graecus*

θαυμαστότατον *erg.* ἐστίν – μεθύω betrunken sein
πώποτε jemals, je LW – αὐτίκα *gemeint: jetzt gleich beim Trinken (Symposion!)*

10 ἡ καρτέρησις, -εως Aushalten, Ertragen
αὐτόθι ~ αὐτοῦ, ἐκεῖ – τὰ τε ἄλλα *Acc. Graecus*
ὁ πάγος Eis, Frost – οἶος δεινοτάτος ganz schlimm
ἔξ-εμι (!) – ἔνδο-θεν → ἔνδον + -θεν (31B)

ἡμφι-εσμένος (3) bekleidet
θαυμαστὰ ὅσα Wunder wie großartig
15 ὑπο-δεδεμένος καὶ ἐνειλιγμένος beschuht und eingewickelt – τοὺς πόδας *Acc. Graecus*

ὁ πῖλος Filz(-schuh) – ἡ ἀρνακίς, -ίδος Schaffell
ἔξ-εμι (!) – οἷόνπερ ~ οἶον – φορέω ~ φέρω
ἀν-υπό-δητος (3) unbeschuhet, barfuß
ὁ κρυστάλλος Eis – ὑπο-δεδεμένοι Z. 15

ὑπο-βλέπω von unten (= misstrauisch) anschauen
20 σφῶν ~ ἐαυτῶν bzw. αὐτῶν
τὸ ἀριστεῖον Preis (für die beste Leistung)
(→ ἄριστος) – τετρωμένος verwundet, *erg.* ἐμὲ
συν-δια-σφίζω (!)

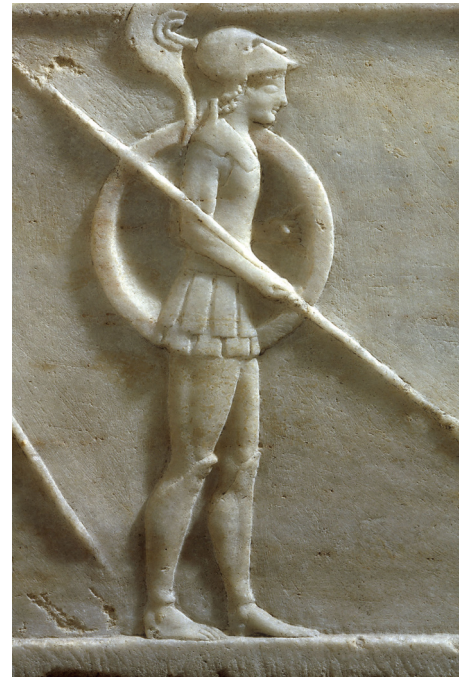
25
γάρ hier: unübersetzt
τὸ ἀξίωμα Würde, Ansehen (→ ἀξιος, ἀξιώω)
ἀπο-βλέπω ~ βλέπω
λαβεῖν *erg.* τὰριστεῖα

1. Stellen Sie in Gruppenarbeit wichtige Fakten zum Peloponnesischen Krieg zusammen (v. a. Datierung, Beteiligte, Gründe, Verlauf, wichtige Persönlichkeiten, Konsequenzen) und informieren Sie sich dabei ganz besonders auch über die Person und die Rolle des Alkibiades. Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihren Mitschülern.

2. Erörtern Sie in der Gruppe, inwiefern die aktive Teilnahme an Kämpfen (→ **M 1**) mit Sokrates' Ideal der grundsätzlichen Vermeidung von Unrecht übereinstimmt. Berücksichtigen Sie bei Ihrer Argumentation die Anforderungen, die von der athenischen Polis an ihre Bürger gestellt wurden.
3. Diskutieren Sie die grundsätzliche Problematik des Dienstes an der Waffe vor dem Hintergrund einer aktuellen Situation (z. B. Auslandseinsätze der Bundeswehr).
4. Bertolt Brecht stellt Sokrates scheinbar als lächerlichen, lebensfremden Philosophen dar (→ **M 2**). Interpretieren Sie vor diesem Hintergrund die Schlusspointe der Kurzgeschichte.

M 1 Sokrates' Kriegsdienst

Sokrates erfüllte seine Bürgerpflichten und nahm im relativ hohen Alter von über 40 Jahren an mindestens drei Schlachten (Poteidaia, Delion, Amphipolis) des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) teil. Er diente als Hoplit, also als schwer bewaffneter Fußsoldat, in der Phalanx, wobei er wohl seine Ausrüstung aus eigenem Vermögen stellen musste. Alkibiades schildert in seiner Lobrede auch Sokrates' Besonnenheit in der Schlacht bei Delion. Er sei darin sogar dem Feldherrn Laches überlegen gewesen und habe allein durch seine Körpersprache die Feinde von einem Angriff auf seine Person abgehalten. – In seiner Verteidigungsrede vergleicht Sokrates den Kriegsdienst mit seiner Aufgabe als Philosoph: Wie der Soldat im Auftrag des Feldherrn müsse er im Auftrag der Gottheit seine Pflicht tun und dürfe sich ihr nicht entziehen.



Athenischer Hoplit mit Ausrüstung: Helm, Brustpanzer, Schild, Beinschienen, Speer, Marmorrelief um 500/490 v. Chr. (Athen, Archäologisches Museum)

M 2 Sokrates – der Antiheld?

Bertolt Brecht zeichnet in seiner Erzählung *Der verwundete Sokrates* den Philosophen als Antihelden, der durch seine Feigheit eher zufällig zum Retter wurde. Mit verletztem Fuß in der Hängematte liegend gesteht er Alkibiades, der ihn wegen seiner vermeintlichen Heldentat aufsucht, den wahren Sachverhalt:

„Höre, Alkibiades“, sagte er energisch und mit ganz frischer Stimme, „es kann in diesem Falle nicht von Tapferkeit geredet werden. Ich bin sofort, als die Schlacht begann (...), davongelaufen, und zwar in der richtigen Richtung, nach hinten. Aber da war ein Distelfeld. Ich habe mir einen Dorn in den Fuß getreten und konnte nicht weiter. Ich habe dann wie ein Wilder um mich gehauen und hätte beinahe einige von den Eigenen getroffen. In der Verzweiflung schrie ich irgendwas von

anderen Abteilungen, damit die Perser glauben sollten, da seien welche, was Unsinn war, denn sie verstehen natürlich nicht griechisch. Andererseits scheinen sie aber ebenfalls ziemlich nervös gewesen zu sein (...). Sie stockten einen Augenblick, und dann kam schon unsere Reiterei. Das ist alles.“ (...)

Alkibiades legte sich in seinem Stuhl zurück und betrachtete mit zusammengekniffenen Augen den Philosophen auf dem Lager. (...)

„Schade, dass ich meinen eigenen Kranz nicht mit hergebracht habe. Ich habe ihn meinem Mann (= Diener, Gehilfe beim militärischen Einsatz) zum Halten gegeben. Sonst würde ich ihn jetzt dir dalassen. Du kannst mir glauben, dass ich dich für tapfer genug halte. Ich kenne niemand, der unter diesen Umständen erzählt hätte, was du erzählt hast.“ Und er ging rasch hinaus.

1.4 Sokrates' elektrisierende Wirkung

In Platons Dialog *Menon* diskutieren die Teilnehmer über das Wesen und die Lehrbarkeit der ἀρετή. Sokrates widerlegt mit seiner üblichen Methode des Nach- und Hinterfragens (Elenktik) alle Definitionsversuche. Menon, ein junger thessalischer Adliger, ist verzweifelt. (Plat., *Men.* 79e7–80d4 m. Ausl.)

W συγγίνομαι (84A), ἀπτομαι (40A), ἀγορεύω (70A),
ἔοικα (50B), οἶδα (76B),
ἴσως (87A), ζητέω (59A)

G Temporalsätze mit πρὶν (58B), Konsekutivsätze (75B),
Accusativus Graecus (44B2),
Verba contracta auf -εω (59, 60)

- MEN. Ὡς Σώκρατες, ἤκουον μὲν ἔγωγε, πρὶν καὶ συγγενέσθαι σοι, ὅτι σὺ οὐδὲν ἄλλο ἢ αὐτός τε ἀπορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους ποιεῖς ἀπορεῖν· καὶ νῦν, ὡς γέ μοι δοκεῖς, γοητεύεις με καὶ φαρμάττεις καὶ ἀτεχνῶς κατεπάδεις, ὥστε μεστὸν ἀπορίας
- 5 γεγονέναι.
Καὶ δοκεῖς μοι παντελῶς, εἰ δεῖ τι καὶ σκῶψαι, ὁμοιότατος εἶναι τὸ τε εἶδος καὶ τὰλλα ταύτη τῇ πλατεία νάρκη τῇ θαλαττία· καὶ γὰρ αὕτη τὸν ἀεὶ πλησιάζοντα καὶ ἀπτόμενον ναρκᾶν ποιεῖ, καὶ σὺ δοκεῖς μοι νῦν ἐμὲ τοιοῦτόν τι πεποικέναι·
- 10 ἀληθῶς γὰρ ἔγωγε καὶ τὴν ψυχὴν καὶ τὸ στόμα ναρκῶ, καὶ οὐκ ἔχω, ὅ τι ἀποκρίνωμαί σοι. Καίτοι μυριάκις γε περὶ ἀρετῆς παμπόλλους λόγους εἶρηκα καὶ πρὸς πολλοὺς, καὶ πάνυ εὖ, ὡς γε ἐμαυτῷ ἐδόκουν· νῦν δὲ οὐδ' ὅ τί ἐστιν τὸ παράπαν, ἔχω εἰπεῖν.
- 15 Καί μοι δοκεῖς εὖ βουλευέσθαι οὐκ ἐκπλέων ἐνθένδε οὐδ' ἀποδημῶν· εἰ γὰρ ξένος ἐν ἄλλῃ πόλει τοιαῦτα ποιοῖς, τάχ' ἂν ὡς γόης ἀπαχθείης.
ΣΩ. Ἐγὼ δέ, εἰ μὲν ἡ νάρκη αὐτὴ ναρκῶσα οὕτω καὶ τοὺς ἄλλους ποιεῖ ναρκᾶν, ἔοικα αὐτῇ· εἰ δὲ μή, οὐ.
- 20 Οὐ γὰρ εὐπορῶν αὐτὸς τοὺς ἄλλους ποιῶ ἀπορεῖν, ἀλλὰ παντὸς μᾶλλον αὐτὸς ἀπορῶν οὕτως καὶ τοὺς ἄλλους ποιῶ ἀπορεῖν.
Καὶ νῦν περὶ ἀρετῆς, ὃ ἐστιν, ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδα, σὺ μέντοι ἴσως πρότερον μὲν ἤδησθα, πρὶν ἐμοῦ ἄψασθαι, νῦν μέντοι
- 25 ὁμοῖος εἶ οὐκ εἰδότης. Ὅμως δὲ ἐθέλω μετὰ σοῦ σκέψασθαι καὶ συζητήσαι, ὅ τί ποτέ ἐστιν.

γοητεύω / φαρμάττω / κατ-επ-άδω

bezaubern, verzaubern, behexen

ἀτεχνῶς *Adv.* geradezu, ohne Weiteres LW – μεστός *m. Gen.* ~ πλήρης *m. Gen.*

5 παντελῶς ~ πάντως – σκώπτω verspotten

πλατύς, -εῖα, -ύ flach, platt – ἡ νάρκη Zitterrochen

θαλάττιος (3) → ἡ θάλαττα

πλησιάζω → πλησίον – ναρκᾶω betäubt sein

ποιέω *m. dopp. Akk. hier:* jmd. etw. antun

10

οὐκ ἔχω, ὅ τι nicht wissen, was LW – μυριάκις →

μυρίος + -άκις (48A) – πάμπολος → πᾶς + πολὺς

τὸ παράπαν *Adv.* gänzlich, durchaus, überhaupt

ἔχω *m. Inf.* können LW

15 ἐκ-πέλω (!) – ἐνθένδε ~ ἐντεῦθεν

ὁ γόης, -ητος → γοητεύω Z. 3 – ἀπ-αχθείης →

ἀπ-άγω

ἡ νάρκη, ναρκᾶω Z. 7, Z. 8

20 εὐ-πορέω ↔ ἀ-πορέω

παντὸς μᾶλλον mehr als alles, in hohem Maße

25

συ-ζητέω → σύν + ζητέω – ὅ τί ποτε was denn

1. Untersuchen Sie die Wortbildung des Verbums ἀπορέω und nennen Sie davon ausgehend verschiedene deutsche Bedeutungen dieses Verbums.
2. Erläutern Sie in Partnerarbeit mithilfe des **i**-Textes, der Abbildungen und ggf. eines etymologischen Wörterbuchs den Zusammenhang der Wörter Narkose und Torpedo mit dem Zentralbegriff des Textes.
3. Entwickeln Sie die Struktur des Gedankengangs, indem Sie dafür die tragenden Begriffe des Textes analysieren.
4. Untersuchen Sie, welche Art von Wissen für die im Text (Z. 25f.) erwähnte gemeinsame Prüfung nötig ist.

5. Erschließen Sie anhand geeigneter Quellen, was mit dem „sophistischen Blendwerk“ in **M** gemeint ist, und grenzen Sie davon den „Zauber“ des Sokrates ab.
6. Spielen Sie in der Klasse eine fiktive Szene, in der die gleichzeitig faszinierende und provozierende Wirkung des Sokrates auf seine Mitbürger zum Ausdruck kommt.

M Der eigentliche Zauber des Sokrates

Denn wer dieser Mensch war, wird erst durch dessen Zauberkünste erschlossen. Die Zauberkünste des Sokrates waren unwiderstehlich, weil der alte Zauber und das sophistische Blendwerk durch das Zaubermittel der Vernunft unwirksam gemacht wurde. Der Mensch war künftig auf die Vernunft verwiesen, sein Wesen schien

ihm nur durch die Vernunft zugänglich zu sein. Sokrates übte seine Faszination auf die Zeitgenossen wie auf die Nachwelt aus, indem er sich als die personifizierte Vernunft darstellte.

(nach: Schmid, G.: Der platonische Sokrates. Gesammelte Abhandlungen, 1976–2002, Würzburg 2006, S. 50)

i Zitterrochen

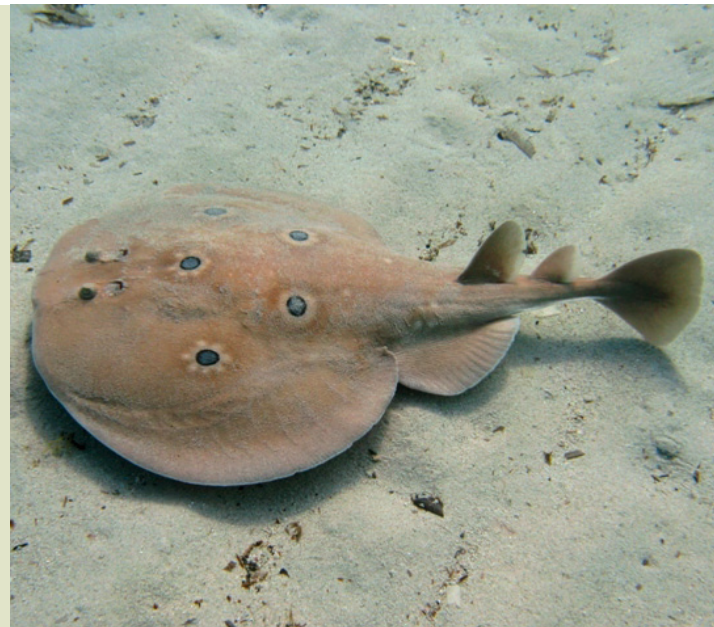
Elektrische Rochen, Torpedinidae, Familie der Rochen, mit 35 Arten. Zu beiden Seiten des kreisrunden Vorderkörpers liegen nierenförmige elektrische Organe, die aus bis 600 sechskantigen Säulen mit je 40–50 Plättchen (Elektroplaxen) bestehen. Der Strom von 70–300 Volt

Spannung und bis 2 kW Leistung kann in Stößen kurz nacheinander abgegeben werden; er dient als Waffe und zum Beutefang. Zitterrochen leben in allen wärmeren Meeren.

(dtv-Lexikon in 24 Bänden, Bd. 24, München 2006, s. v. Zitterrochen)



1 Zitterrochen zwischen Muscheln und Lippfischen, apulisch rotfiguriger Fischteller, um 320 v. Chr. (Antikemuseum der Universität Leipzig)



2 Zitterrochen (*torpedo torpedo*)

Satzanalysen

Die folgenden Analysen etwas schwierigerer Sätze oder Teilsätze aus dem Lektürebloc „Die Person des Sokrates“ sollen Ihnen exemplarisch helfen, das **methodische Wissen** und die **Kompetenz** zu erwerben, wie man komplexere Sätze, die Ihnen im Laufe der Lektüre immer wieder begegnen werden, „knacken“ kann.

Dabei ist es zunächst einmal von Bedeutung, zwischen Haupt- und Nebensätzen unterscheiden zu können. Innerhalb der einzelnen Teilsätze kommt es dann neben einer soliden Wortschatz- und Formenkenntnis auch auf die Beherrschung wichtiger Konstruktionen (v. a. Partizipial- und Infinitivkonstruktionen) an.

Um diesen Anforderungen Rechnung zu tragen, sind die nachfolgenden beispielhaften Analysen grundsätzlich nach der **Einrückmethode** gestaltet, d. h. der Hauptsatz (HS) steht jeweils linksbündig, die Nebensätze (NB) sind je nach ihrem Grad stufenweise nach rechts eingerückt.

Zur weiteren Verdeutlichung der Gliederung der dargestellten Sätze wurde auf folgendes Schema zurückgegriffen:

Blau im Fettdruck hervorgehoben sind **adverbiale Partizipien**. Beim **Genitivus absolutus** erscheint überdies auch **das nähere Umfeld blau**, allerdings **nicht im Fettdruck**.

Grün im Fettdruck hervorgehoben sind **prädikative Partizipien**, das Signalwort, das ein prädikatives Partizip nach sich zieht, sowie der Kern einer prädikativen Partizipialkonstruktion (z. B. GcP) sind im Normaldruck grün eingefärbt.

Gelb gedruckt werden **attributive Partizipien**. Auch hier erscheint der **Kern im Fettdruck**, **das weitere Umfeld im Normaldruck**.

Rot gedruckt erscheint der **Acl**, wobei hier jeweils nur der Akkusativ und der Infinitiv hervorgehoben werden.

Trifft eine Partizipialkonstruktion mit einem Acl zusammen, so wird mit Markierung gearbeitet: z. B. **Acl**.

Ohne Einfärbung wurde zur weiteren Verdeutlichung auf folgende Kennzeichnung zurückgegriffen:

Alle **Subjekte** und **Prädikate** der einzelnen Teilsätze sind **unterstrichen**.

Im **Fettdruck** erscheinen diejenigen **Wörter, die einen Nebensatz** (NB) einleiten.

Ellipsen im Original wurden, wo es hilfreich erschien, aufgelöst, d. h. die zu ergänzenden Wörter wurden **in spitzen Klammern < >** eingefügt.

Pfeile, Leerzeichen und *im kursiven Kleindruck angegebene Erklärungen* stellen ggf. **weitere Hilfen** für die Satzanalyse dar.

1.1 Sokrates – ein Satyr? / Z. 18–23

Für die Übersetzung empfiehlt sich folgende Umstrukturierung des Satzes:

HS NB1 NB2 NB3

Οὐδενὶ γούν ἡμῶν (*statt ἡμεῖς*),

ὅταν μὲν ἀκούωμεν ἄλλου του, καὶ πάνυ ἀγαθοῦ ῥήτορος, λέγοντος ἄλλους λόγους,
οὐδὲν μέλει – ὡς ἔπος εἰπεῖν – τούτων τῶν λόγων·

ἐπειδὴν δέ τις ἀκούη σοῦ ἢ ἄλλου λέγοντος τοὺς σοὺς λόγους (*statt τῶν σῶν λόγων*)

Wiederaufnahme ↓ κᾶν (= καὶ ἔάν) ὁ λέγων πάνυ φαῦλος ἦ,

ἐάντε γυνῆ ἀκούη ἐάντε ἀνῆρ ἐάντε μειράκιον,

ἐκπεπληγμένοι ἐσμὲν καὶ κατεχόμεθα.

του enklit. ~ τίνος – οὐδέν ... οὐδενὶ Negationenhäufung (18A2) – κᾶν (*Krasis*) = καὶ ἔάν – ἐάν-τε ... ἐάν-τε = εἴτε ... εἴτε
(+ ἄν) – τὸ μειράκιον junger Mann

1.2 Sokrates' Einsatz für die Polis im Frieden / Z. 1–6

HS NB1 NB2 NB3

Ἀλλὰ μὴν καὶ περὶ τοῦ δικαίου γε οὐκ ἀπεκρύπτετο <τὴν> γνώμην,

ἦν εἶχε, ↑
Attraktion rückgängig gemacht

ἀλλὰ καὶ ἔργῳ ἀπεδείκνυτο,

→ ἰδίᾳ τε πᾶσι νομίμως τε καὶ ὠφελίμως χρώμενος καὶ κοινῇ

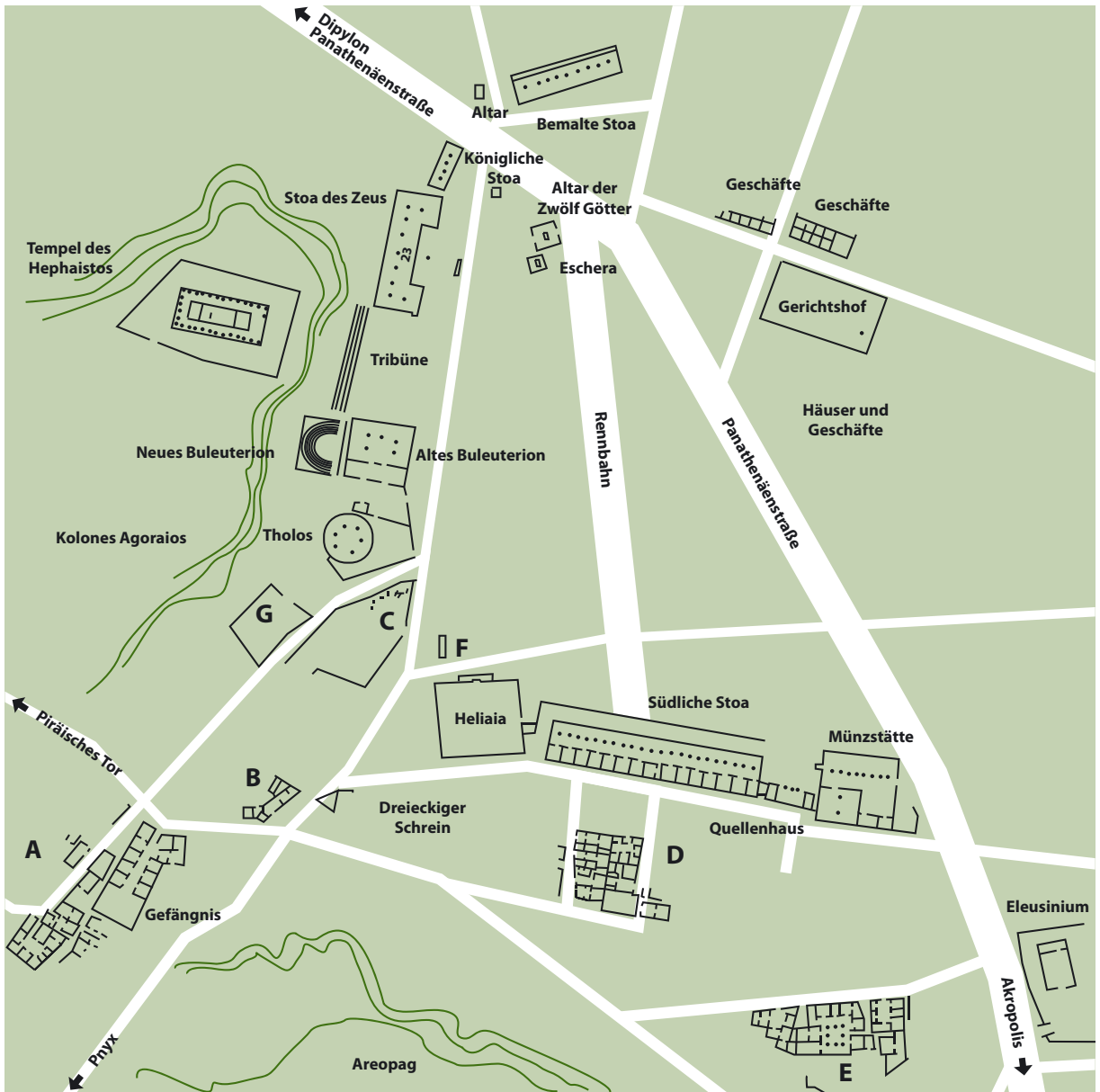
→ ἄρχουσί τε <ταῦτα> (*Acc. graecus*),

ἃ οἱ νόμοι προστάττειν,

πειθόμενος καὶ κατὰ πόλιν καὶ ἐν ταῖς στρατείαις οὕτως,

ὥστε διάδηλος εἶναι παρὰ τοὺς ἄλλους εὐτακτῶν.

ἀπο-κρύπτομαι ~ κρύπτω – γνώμην *Attraktion des Beziehungsworts* (78A2) – ἀπ-εδείκνυτο ~ ἀπ-εδείκνυ – ἄρχουσι ~
τοῖς ἄρχουσι – *K. ταῦτα (Acc. Graecus)*, ἃ – διά-δηλός εἰμι *m. Part.* ~ δηλός εἰμι *m. Part.* – παρὰ *m. Akk. hier:* im Vergleich
zu – εὐ-τακτέω seine Pflicht tun, gehorsam sein



Ein Plan der Agora und ihrer Umgebung in der klassischen Periode

- A** Zwei Häuser im Tal zwischen dem Areopag und dem Hügel der Nymphen.
- B** Haus und Werkstatt der Bildhauer Mikion und Menon.
- C** Haus und Werkstatt von Simon, dem Schuster.
- D** Ein Häuserblock aus sechs Häusern der klassischen Zeit.
- E** Drei Häuser der Spätclassik.
- F** Das Denkmal der eponymen Heroen.
- G** Möglicherweise der Ort für das Strategion, das Hauptquartier der Athener Armee.